

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mtl. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 30. Oktober 1881.

№ 126.

Reminiscenzen.

II.

In unserer vorigen Betrachtung haben wir auf die Verhältnisse der Arbeiter in den alten Innungen gar keine Rücksicht genommen. In den Bestrebungen der Zünftler von heute und ehemals bezüglich Regelung der Arbeiterverhältnisse walten zwar auch mancherlei Analogien ob, indes sind die realen Arbeiterverhältnisse heute derart, daß die Bestrebungen wohl Bestrebungen bleiben werden.

Die auf die Arbeiter abzielenden Tendenzen der fakultativen Innungen laufen dem Gesetz nach darauf hinaus, die technische und moralische Qualität der Arbeiter zu heben und für sie auf der Reise, in Krankheits- und Unglücksfällen zu sorgen. Wie wir jedoch bei anderer Gelegenheit schon ausgeführt, ist dazu kein richtiges Bedürfnis vorhanden, die technische Fertigkeit der Arbeiter ist nicht schlechter als zu früheren Zeiten, ihre moralische Qualität steht nicht hinter der des gesamten Volkes zurück und das gesamte Unterstützungswesen organisierten und organisieren die Arbeiter ganz von selbst. Es liegt daher nahe, bei diesen Tendenzen und den schärferen der Zwangsinnungsfreunde noch einen andern Zweck anzunehmen, und wenn wir erwägen, daß die ganze Innungsbewegung dem zwischen Handwerk und Großbetrieb bestehenden Antagonismus entsprungen, so erscheinen auch diese an und für sich ganz lobenswerten Tendenzen ebenfalls unter dem Gesichtspunkte eines Kampfmittels.

Der Groß- und Fabrikbetrieb hat im Verlaufe seines Anwachsens dem Handwerk den Stamm tüchtiger Arbeitskräfte entzogen, den es früher, wo es noch die alleinige industrielle Betriebsweise bildete, besaß. Dem sucht man abzuhelfen, indem man zwischen industriellen Arbeitern und Handwerksgefellern eine Scheidewand aufrichtet. Man führt eine bestimmte Lehrweise ein, die der Großbetrieb nicht einhalten wird, kontrolliert die Arbeiter durch Arbeitsbücher und wird dazu zu gelangen suchen, nur handwerksmäßig ausgebildete und im Handwerk verbliebene Arbeiter zu beschäftigen. Um die Arbeiter möglichst fest mit dem Kleinhandwerk zu verbinden, richtet man Unterstützungsanstalten im Rahmen der Innung ein und wird darauf hinarbeiten, daß die Innungsgefellern überhaupt keiner anderen Unterstützungsstellen angehören dürfen. Gelingt es, auf diese Weise ein genügend zahlreiches Innungsgesellertum zu schaffen, so dürfte man dann wohl eine völlige Absperrung des Innungsarbeiterstands gegen den Arbeiterstand des freien Großbetriebs versuchen und keinen Handwerksgefellern mehr aufnehmen, der in einem Fabrikbetriebe gearbeitet.

Hierbei stellen sich nun den Zünftlern, abgesehen von der Gesetzgebung, die Gewerkevereine entgegen, die das Unterstützungswesen vom reinen sozialen Gesichtspunkte aus auffassen, zwar auch bestimmte Ansprüche an die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder

stellen, aber nicht so sehr darauf sehen, unter welcher Form dieselbe erworben wurde oder ausgeübt wird. Die Zünftler werden daher über kurz oder lang die Gewerkevereine als Feinde bekämpfen und in unserm Gewerbe haben wir dafür schon ein Beispiel, denn unsere zünftlerischen Heißsporne stellen als ersten Programmpunkt für eine eventuelle Innung die Zerstückung des Gewerkevereins der Buchdrucker auf.

Im gewerblichen Interesse sowohl wie im persönlichen Interesse der Arbeiter aber liegt es, die Prinzipien der Gewerkefreiheit sowohl wie die der freien Genossenschaften nicht verkümmern zu lassen. Der Wert der gewerkevereinlichen Institutionen, die wir besitzen, läßt sich in ein helles Licht setzen und die Liebe hierfür aufs neue erwecken, wenn wir ihnen die Arbeiterverhältnisse gegenüberstellen, wie sie unter den alten Innungen waren und wie sie unsere modernen Zünftler wenigstens teilweise wieder herbeiführen möchten.

Von den Anfängen der Zünfte bis zur Zeit ihrer Blüte um die Mitte des 14. Jahrhunderts kommt das Element der Gesellen oder Knechte nur sehr wenig in Betracht. Die Zerstörung von Arbeitskräften war nur eine geringe, die Zahl der beschäftigten Arbeiter ebenfalls und das Meisterwerden war nicht weiter beschränkt, als daß eine bestimmte persönliche Tüchtigkeit verlangt wurde. Die Lehrlinge und Knechte wurden als Glieder der Familie des Meisters betrachtet und befanden sich unter den Satzungen der Zünfte, wenn man die Zeitverhältnisse mit erwägt, nicht schlecht. Dieser rein patriarchalische Zustand ist nicht wieder herbeizuführen. Infolge des Wachstums der Zünfte, der Vermehrung der Produktion trat aber dann ein stärkerer Zufluß von Arbeitskräften ein und da gleichzeitig die Zunftmeister sich rührten, um die Konkurrenz im Erwerbe möglichst einzuschränken und zu diesem Zwecke den Eintritt in die Zunft, das Meisterwerden, dadurch erschweren, daß sie teils für einzelne örtliche Zünfte eine bestimmte nicht überschreibbare Mitgliederzahl festsetzten, teils den Eintritt in die Zunft von besonderen Besitz- oder Familienverhältnissen abhängig machten, teils die Meisterwürde gar vererbten, so wuchs die Anzahl der Arbeiter, denen die Möglichkeit des Selbständigwerdens entzogen war, und es bildete sich zu Ende des 14. Jahrhunderts ein eigentlicher Arbeiterstand aus. Das Verhältnis dieses Arbeiterstandes zu den Meistern wurde nun durch besondere Bestimmungen der Innungsstatuten geregelt, das frühere patriarchalische Verhältnis scheint aber schon bedenklich gelitten zu haben, denn die Innungsstatuten jener Zeit beschäftigten sich auffällig viel mit der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Meistern und Gesellen. Es wurde die Wanderpflicht eingeführt, das Meisterwerden vielfach von einer bestimmten Anzahl Wanderjahre abhängig gemacht, auch hier und da den Gesellen sogar das Heiraten verboten.

Nachdem sich Meister und Gesellen so in zwei getrennte Stände gesondert, bildeten sich von Ende

des 14. Jahrhunderts ab besondere Korporationen der Gesellen, die sogenannten Gesellenbruderschaften, die durch ganze Länderkomplexe untereinander in Verbindung standen und so den heutigen Arbeiterorganisationen ähnelten. Diese Bruderschaften besaßen sich mit dem Wanderwesen, der Arbeitsvermittlung, auch mit Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen und pflegten Moral und Sittlichkeit unter ihren Angehörigen. Natürlich standen sie fast überall unter dem Einflusse und der Botmäßigkeit der Zünfte und wie bei diesen war auch bei ihnen die Hauptsache leerer Formelkram und abgeschmackter Hokusfokus. Die alten Innungsmeister wußten aber auch zuweilen die Gesellenbruderschaften für ihre Zwecke zu benutzen und in dieser Beziehung waren sie klüger als ihre heutigen Epigonen. Ein Hauptzwangsmittel der Zünfte gegen ihre Mitglieder war nämlich — horribile dictu — das Streikmachen, jawohl, das Streikmachen! Hatte sich ein Meister oder Geselle etwas zu schulden kommen lassen, so wurde er, bis die Schuld gesühnt war, „gescholten“, d. h. in Berruf erklärt und kein Geselle durfte bei oder mit ihm arbeiten. Zünfte und Bruderschaften führten schwarze Listen über die Gescholtenen und mit Hilfe derselben wurde das moderne „Vor Konditionsanerbietungen wird gewarnt“ durchs ganze Land verbreitet. Und was für Streikvirtuosen waren die alten hieberen Innungsmeister! Sie waren imstande einen Streik anzuzetteln, wenn ein Meister eine Kage erschlagen oder einen toten Hund berührt hatte, oder wenn einer einem andern einen Kunden abgejagt hatte. Was für Stümper sind doch dagegen die „Streikmacher“ von heute! Freilich, manchmal wandten die Gesellen das Schelten auch gegen die Meister an, so bei Lohnstreitigkeiten, Ehrenkränkungen, Verletzung der Handwerksgewöhnheiten u. dergl., und der Ausstand der Augsburger Schuhknechte von 1726 setzte sogar das heilige römische Reich in Bewegung. Eine derartige Vertauschung der Rollen im Streikanzetteln war nun allerdings „ganz was anderes“ und zog den Bruderschaften mancherlei Verfolgungen und hier und da auch Unterdrückungen zu, in einzelnen Ländern bestanden sie aber doch bis in die neuere Zeit. Bei allem Einfluß und aller Macht, die die Bruderschaften hier und da besaßen, waren sie doch ziemlich erbärmliche Institutionen, verkümmert in abgelebten Traditionen wie die Zünfte und wie diese gänzlich unfähig, die gewerbliche Befähigung zu heben und fortzubilden.

Das Signum für die gewerbliche Arbeiterschaft während der ganzen vierhundertjährigen Herrschaft der Zünfte ist also Abhängigkeit und Bevormundung gewesen, ohne daß daraus weder für die Gewerbe noch für die Arbeiter ein bleibender Nutzen erwachsen wäre. Vor der Möglichkeit einer Wiederkehr derartigen Zustände können uns nur die modernen gesellschaftlichen Organisationsformen behagen und deshalb sollte die gesamte gewerbliche Arbeiterschaft an ihren gewerkevereinlichen Institutionen mit aller Kraft festhalten.

Wirtshausgedanken eines fahrenden Kunstjägers.

Nun sitze ich schon den ganzen Tag hungrig und durstig in der Jogen. Herberge und muß zusehen, wie die Hausknechte, Kutscher, Dienstmänner, Portiers, Pöhlingsverkäufer, Hausierer zc. eine Halbe Bier nach der andern hinunterlaufen lassen — es wäre zum Davonlaufen, wenn meine Stiefel nicht gar so fürchterlich zerrissen wären. Blickt man einen dieser Lebemenschen etwas schärfer an, so sieht er gleich nach der Richtung, in welcher sich die nächste Polizeistation befindet.

Meine Herren Kollegen und früheren Walzbrüder, die hier in Arbeit stehen und mir versprochen, mich zu besuchen, um mir die Zeit ein wenig zu verkürzen, haben keine Ahnung oder wollen keine haben von dem Liebe, in welchem es heißt:

Nicht in Worten nur und Niederein
Ist mein Herz zum Dank bereit,
Mit der That will ich's erwidern
Dir, in Not und Kampf und Streit.

Unter solchen Verhältnissen ist einem armen fahrenden Kunstjäger nicht wohl zu Mute; er bekommt ganz eigentümliche Begriffe von der christlichen Nächstenliebe.

Morgen soll ich Geld aus der Heimat bekommen — ob ich's erhalte, ist freilich schwer zu beantworten; trifft's nicht ein, dann müssen meine Stiefeln das Unmögliche leisten, noch länger dem Rote der Landstraße zu trohen. So „tief“ möchte ich aber nicht „herabsinken“, da ja das Wanderleben „im übrigen“ jetzt so himmlisch-schön ist, daß einem die „Engel“ nicht vom Leibe gehen.

Dreißigzwanzig Wochen im Reiche herumgelaufen und noch immer keine Kondition — zu welchem Loche soll man hinaus, wenn man in einem Siebe steht, das Millionen Löcher hat!

Großer Gutenberg, schau nicht so grimmig von deinem Postament herab; es ist nur Wahrheit: deine besten Schüler, diejenigen, welche so thöricht sind, auf Preis und anständige Behandlung zu halten, gehen betteln, während jene, „die sich den Verhältnissen anzupassen wissen“, so glücklich sind, arbeiten zu dürfen.

Kommt mir da ein rettender Einfall: wie wär's mit der Errichtung einer „fahrenden Buchdruckerei“ großartigen Maßstabs, in der sämtliche vagierende Buchdrucker Beschäftigung fänden? An Stoff für die „wagende Zeitung“ könnte es nicht mangeln, ebensowenig an „Accidenzen“, da die billigen Deutschen entschieden Bestellungen machen würden. Welche „Ersparnisse“ unserer Unterstützungskasse dabei erwachsen, ist leicht einzusehen. Ein „neuer Morgen“ würde hereinbrechen für sämtliche arbeitslosen Kunstjäger und der Hunger, dieser treue Begleiter der Arbeit, wäre auf ewig verbannt aus unseren Mägen, die fortan angefüllt würden mit allen möglichen Delikatessen.

Es ist 12 Uhr mittags. Die christliche Gesellschaft hier am Tische ist im Begriffe, die verschiedenen Braten, Beefsteaks und Würste in die Gegend zu befördern, welche bei mir mit Wasser und Luft angefüllt ist. Der Leser wird also wohl meinen „Wurm“ über die „Poesie des Reisens“ begreiflich finden. Ich möchte aber auch denjenigen reisenden Arbeiter sehen, der heutzutage, wo fast nirgends Arbeit zu finden ist und wo noch dazu alle möglichen staatlichen, städtischen und bürgerlichen Behörden ihr „wachsaames Auge“ auf die „Vagabonden und Landstreicher“ heften, den frohlichen Mut behält, der zu unserm Wandern doch ganz unumgänglich nötig ist. Früher war die Wandererschaft ein wirklicher Bildungskursus, an den man sich im Alter gern erinnerte, heute ist sie eine Kette von Mühsalen und Demütigungen, unter deren Druck so viele moralisch Schwache untergehen.

Ein Glück noch, daß die Reisekasse des Unterstützungsvereins ihren Mitgliedern so energisch unter die Arme greift, man weiß doch, auf was man zu rechnen hat!

Korrespondenzen.

Y Berlin. (Typographische Gesellschaft.) In der Sitzung am 18. Oktober hielt Herr Lehrer Hauptner einen Vortrag über fremdsprachliche Kunstausdrücke. Er erklärte den Ursprung und die Bedeutung der meisten in der Buchdruckerwelt gebräuchlichen Fremdwörter, wie Typographie, Tympan, Korpus, Cicero, Kertia zc., und schloß mit der Uebersetzung und richtigen Schreibung einer großen Anzahl häufig vorkommender Abkürzungen. Darauf wählte die Gesellschaft eine Kommission zur Vorbereitung des Stiftungsfestes und beschloß mit demselben eine Ausstellung der ziemlich bedeutenden Sammlungen zu verbinden, wozu zahlreiche Einladungen erlassen werden sollen. Auch die Einlieferung von Kastenstizzen wurde in Erinnerung gebracht. Bereits in einer früheren Sitzung war eine Kommission gewählt worden, deren Aufgabe es ist, die verschiedenen in Deutschland im Gebrauch befindlichen Sekstaken zu vergleichen und der Gesellschaft einen als den praktischsten zu empfehlen oder aber jedem das Beste zu entnehmen und grund dessen einen neuen Sekstaken vorzuschlagen. Die Kommission, bestehend aus den Faktoren Haas und Nedec und dem Seher Ad. Roehn, kann ihren Zweck aber nur dann erreichen, wenn ihr ein möglichst umfangreiches Material zu Gebote steht; sie ersucht deshalb alle sich dafür interessierenden Kunstgenossen, die ihnen bekannten Futur- und Antiquarkassen zu skizzieren und an Herrn Haas (Langenscheidtsche Buchdruckerei), Berlin SW., Mödterstraße 133, gefälligst einzusenden. Die Kommission darf wohl auf freundliches Entgegenkommen rechnen, da das Resultat ihrer Arbeit ja doch der Allgemeinheit zu gute kommt.

Flensburg, 23. Oktober. Im Beginn seiner in Nr. 122 publizierten „Erwiderung“ (!) zitiert Herr S. einen Satz aus seinem Bericht über die Thätigkeit des Flensburger Ortsvereins (!), welcher in dem betreffenden Berichte gar nicht enthalten ist. Wenn dieses der Fall gewesen wäre, hätte ich zu meiner Erklärung in Nr. 113 keinen Grund gehabt. Ich habe im Namen des Vereins dagegen Protest eingelegt, daß die Stimmung für den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse eine günstigere geworden sei, wie Herr S. in seinem Bericht behauptete, und diesen Protest halte ich auch heute noch vollkommen aufrecht. Herr S. vergaß aber die „Quelle“ anzugeben, aus welcher er seine „Uebersetzungsmittel“ geschöpft: er hat einfach die Worte des Herrn Heismann in der betreffenden Versammlung mitgeteilt, dagegen den Vorschlag, welcher von anderer Seite in betreff der zureisenden Mitglieder der Zentral-Krankenkasse gemacht wurde, nicht erwähnt. In der von mir angefochtenen Korrespondenz schreibt Herr S. übrigens: „Ferner bildete einen Hauptgegenstand der Diskussion der Anschluß der Gautrankenkasse an die Zentral-Krankenkasse“, während er in seiner Erwiderung erklärt, „daß bis jetzt in keiner Versammlung des Ortsvereins gerade über diesen Punkt die bestimmte Meinung der Mitglieder verlangt wurde“. Letzteres stimmt, wie aber wollen Sie, Herr Schmidt, diese beiden Sätze zusammenreimen, wie, als Vereinsberichterstatte, durch den zuletzt angeführten Satz Ihre in der ersten Korrespondenz aufgestellte Behauptung beweisen? Es war ja ein Vereinsbericht, also nicht Ihre persönliche Meinung! Wenn unsere Gautrankenkasse auch in der letzten Zeit einen ziemlich starken Krankenbestand gehabt, so haben wir doch keinen Grund, beim ersten Schreckschuß die Flinte ins Korn zu werfen, sondern können mit Ruhe den Beschluß des Gautags, bis nach der Generalversammlung 1882 eine abwartende Stellung einzunehmen, aufrecht erhalten. Wilh. Schwandt. (Hoffentlich verlegen nun die beiden Herren ihre eventuelle weitere Diskussion in die Vereinsversammlung. Red.)

* London, im Oktober. Wie zu erwarten ist der Unterstützungsfonds für Konditionslose zum guten Teil entlastet worden, indem im vorigen Monat

an Beschäftigung wenig Mangel war. In den Wertdruckereien geht es sehr rührig zu und werden bald bloß noch diejenigen feiern müssen, welche nur in dringenden Fällen temporär eingestellt werden. — Erfreulich ist der sich wieder allmählich hebende Stand des Kasenfonds. Derselbe ist freilich nur zum Teil dem bessern Geschäftsgange, weit mehr aber um mehr als 10 Prozent erhöhten Steuer, andererseits dem in der jüngsten Zeit eingeführten rationellern System in der Verwaltung zuzuschreiben, welches letzteres schon jetzt seine guten Früchte erkennen läßt. Der zweite diesjährige dreimonatliche Kasenabschluss ergab abermals einen Nettoüberschuß von 9140 Mk., wodurch sich das Total des Gesamtfonds auf 212900 Mk. steigerte. An Konditionslosenunterstützung wurden in dieser Periode 17500 Mk. ausgegeben, 8000 Mk. weniger als im ersten Vierteljahr; auf Streif-Unterstützungen entfielen nur 3120 Mk. Invaliden zählte der Verband 42 und die an diese gezahlte Summe belief sich in jenen drei Monaten auf 3320 Mk. Daneben hat auch die Mitgliederzahl ansehnlich zugenommen, deren Stand zur Zeit 5360 gegen 5000 Ende Juni 1880. Elf auswandernde Mitglieder wurden mit 1700 Mk. abgefunden. Es mag im Auslande auffallen, daß die Leistungen unserer Kranken-, Sterbe- und Invalidentassen verhältnismäßig niedrig sind, es ist aber hier bei den arbeitenden Klassen allgemein Brauch, sich noch an anderen derartigen Versicherungskassen zu beteiligen, wozu vielfache Gelegenheit geboten ist. — Aus den Sterbelisten unserer Mitglieder geht hervor, daß die Lebensdauer immer noch eine längere ist als bei vielen anderen Gewerben, indem sie sich schon seit einem langen Zeitraum auf 42 bis 43 Jahre herausstellt. Bei den jüngeren Leuten des Buchdruckergewerbes sind, wie auch anderwärts, Schwind- und sonstige Brustkrankheiten vorherrschend. — Das Geschäftskomitee des Verbands hat kürzlich ein Umlaufschreiben behufs einer Spezial-Delegiertenversammlung erlassen, in welcher über einen von den Unbeschäftigten gefaßten Beschluß betreffs Verlängerung der Unterstützungszeit beraten werden soll. In einem gar nicht zu langen Zeitraum haben nahezu 400 Mitglieder diese Unterstützung in Anspruch genommen und ein großer Teil von ihnen ist ausgesteuert. Diese müssen nun so und so lange zahlende Mitglieder gewesen sein, ehe sie wieder das Unterstützungsrecht erlangen. — Da der Kontrakt für die von dem Vereinskomitee für Geschäftsführung und Versammlungen ermieteten Lokalitäten mit dem Jahr 1887 erlischt, so muß die Oberleitung ernstlich auf Erwerbung eines passenden Grundstücks zur Erbauung eines eigenen Vereinshauses bedacht sein. Obwohl vor mehreren Jahren ein gleiches Projekt unter schweren finanziellen Opfern rückgängig wurde, hat das jetzt gefaßte gute Anklang gefunden. Man wollte nun einmal nicht mehr von Vermietern und von der zufälligen, in vielen Fällen ganz unzumutbaren Einrichtung solcher Räume abhängig sein und wählte deshalb ein Baufonds-Komitee, das für Beschaffung der Mittel sorgen und die weiteren Stadien der Angelegenheit einleiten soll. Dasselbe hat bereits seine Arbeiten begonnen. Zur Stärkung des gedachten Fonds wurde auch schon eine Festschickung abgehalten, welche einen hübschen Ueberschuß ergeben hat. Wie einträglich derartige Festschickungen zum Besten eines gemeinsamen Zwecks sind, bewies abermals der im Spätsommer veranstaltete Ausflug des hiesigen Maschinenmeister-Vereins nach Hastings, eines wegen seiner landschaftlichen Reize am Seegestade und des milden Klimas im südwestlichen England von den Londonern gern besuchten Orts. Den Hilfskassen des Vereins floß aus dieser Quelle das hübsche Stümchen von 2400 Mk. zu. — Vom 25. bis 27. August tagte zu Dundee eine vom schottischen Typographenverband abgesandte 31 Mitglieder starke Delegiertenversammlung, welche sich hauptsächlich mit Verwaltungsmaßregeln beschäftigte. Unter anderm wurde beschlossen, die bis jetzt mangelhafte Unterstützung Konditionsloser auf den schottischen

Verband allgemein auszudehnen, zu diesem Zweck eine allgemeine Gegenseitigkeitskasse zu gründen und diese auf Krankheits- und Sterbe- sowie Invaliditätsfälle auszudehnen. Zur Bestreitung des erforderlichen Aufwands wurde eine Mehrsteuer von wöchentlich 40 Pf. bewilligt. Weitere Beratungen und Beschlüsse bezogen sich auf Normalarbeitstag, Sonntagsarbeit und Ueberstunden. Das Exekutivkomitee wurde beauftragt, Erhebungen über den nachteiligen Einfluß der Frauenarbeit auf das Buchdruckergewerbe zu machen und an die arbeitenden Klassen in Schottland einen Aufruf zu erlassen, in welchem den Frauen vom Ergreifen dieser Beschäftigung abgeraten werde. Auch die technische Ausbildung kam zur Sprache und wurde das Exekutivkomitee beauftragt, zum Lesen der Fachliteratur zu ermuntern.

□ **Posen, 25. Oktober.** Zu der in Nr. 121 enthaltenen Korrespondenz ist noch zu bemerken, daß in der Merzbach'schen Druckerei die erwähnte Kündigung eines Kollegen, wegen angeblichen Konditionsjudens, zurückgenommen wurde. Was den Anschluß des polnischen Vereins an den Unterstützungsverein betrifft, so haben sich nicht sämtliche Vorstands- und Kommissionsmitglieder für den Anschluß bemüht, sondern gerade einige, welche auf dem Goutage am eifrigsten für den Anschluß gesprochen, waren schließlichi dagegen, nachdem sie aufgeklärt worden, daß eine Opferwilligkeit von 5, 10, ja sogar 15 Pf., wie ein solcher Herr großmütig anbot, für den Unterstützungsverein nicht genüge. Die Ablehnung ist übrigens nur durch die Bemühungen des Faktors einer größeren polnischen Druckerei erzielt worden; man hat denselben auch, um ähnlichen Anschlußgeflüsten der Mitglieder vorzubeugen, jetzt zum Vorsitzenden gewählt. Grund der Ablehnung ist hauptsächlich Furcht vor Germanisierung (welch letztere übrigens nicht zu tage tritt, wenn die Herren aus Mangel an Arbeit in den polnischen Druckereien in deutschen Geschäften Kondition annehmen) und hohen Steuern. Jetzt allerdings zählt der ca. 37 Mann starke Verein an die durchreisenden Freien 50 Pf., was bei 65 Durchreisenden pro Jahr noch nicht 2 Pf. pro Mitglied und Woche ausmacht. Es sind dies zwar keine „Walddiäten des Verbandes“, aber es ist doch etwas, um den — Anstand zu mahnen. — Unsere Mitgliederzahl wächst immer mehr, was namentlich der Gründung der Zentral-Krankenkasse zu verdanken, welche uns viele ältere Kollegen zuführt. — Beitr. der in dem Bericht erwähnten Statutenänderung der Allgem. Buch- und Steindruckerkasse glaube ich, daß es besser gewesen wäre, wenn die Kommission das Statut zeitgemäß reformirt (z. B. Abschaffung des Eintrittsgeldes, Herabsetzung der Karenzzeit von sechs Monaten, Verpflegung auf der Reise sowie Aenderung des famosen § 11, welcher bei Konditionslosigkeit die Mitgliedschaft — auch bei Erkrankung — vollständig dem Belieben des Vorstands überläßt) und von der Erhöhung des Krankengeldes sowie Gewährung freier Medizin Abstand genommen hätte. Als Beweis mögen folgende Erläuterungen dienen. Die Allgemeine Kasse besitzt meines Erachtens nur noch den Charakter einer Zuschußkasse, da fast sämtliche hiesige Buchdrucker einer zweiten, mehr leistenden Kasse angehören: die Unterstützungsvereinsmitglieder der Zentralkasse, die Polen polnischen Klassen und die Freien den Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereinen. Die Unterstützungsvereinsmitglieder erhalten aus beiden Klassen 24,50 Mk. und freien Arzt, die Polen meist 26,50 Mk. und freien Arzt, die Freien meist 22,50 Mk. und freien Arzt; nach dem Kommissionsvorschlage würde dieses hohe Krankengeld noch um 3,50 Mk. steigen. Wie sieht es nun aber mit dem Lohnverhältnissen aus? Nur sehr wenige verdienen den angegebenen höchsten Unterstützungsvertrag, die meisten erhalten 21, 20, 19,50, 16,50, 15 und 13,50 Mk., der Steindrucker gar nicht zu gedenken. Die meisten werden also wohl den Kommissionsvorschlag höchst bedenklich finden. Die Allgemeine Kasse fordert jetzt bereits trotz halbjähriger Karenzzeit bei 10,50 Mk. pro Woche und freiem Arzt (jährlich 120 Mk.) pro

Woche 40 Pf. Beitrag, dazu wird vom Magistrat noch die Hälfte der Verwaltungskosten (im letzten Jahre 94 Mt.) zurückerstattet, wie hoch wird dann der Beitrag steigen? Noch mehr als bisher wird sich jeder bei dem geringsten Unwohlsein den Krankenzettel holen. Ich kann daher nur wünschen und hoffen, daß die Regierung den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt nicht genehmigen und so den Mitgliedern Gelegenheit bieten werde, die gefaßten Beschlüsse wieder umzustößen. Die Mitglieder des Unterstützungsvereins aber würden gut thun, ihre Apathie diesem Institut gegenüber abzuschütteln und insbesondere auch bei den Vorstandswahlen ihre Stimme mit in die Waagschale zu werfen.

Rundschau.

Die Frankfurter Ausstellung hat einen Nachdruckprozess zur Folge gehabt. Der Geschäftsführer Collin hat den Plan in seinem „Populären Führer“ dem Ravensteinschen Plan nachgedruckt, welcher letzterer für 50 Pf., zu demselben Preise, den Collins Führer nebst Plan kostete, verkauft wurde. R. hat etwa 4000 Exemplare verkauft, C. nur 1500, der Rest wurde konfisziert, gleichwohl behauptet R., daß ihm C. das Geschäft verdorben habe, und der Gerichtshof pflichtet dem bei. Das Urteil lautet auf 150 Mt. Geldstrafe.

Verboten wurden sozialdemokratische Flugblätter in Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Hannover, Mannheim, Gotha, Braunschweig, Hamburg, Königsberg, Schleswig, Wiesbaden, Ansbach, Dresden, Zwickau und Karlsruhe.

Gestorben der Verleger und Redakteur der Wandsecker Zeitung F. Weidorn.

Ueber das Vermögen des Schriftgießereibesetzers Oskar Haseney in München ist am 21. Oktober nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr der Konkurs eröffnet worden. Anzeigefrist bis 2. Dezember, Wahltermin 18. November, Prüfungstermin 16. Dezember. Konkursverwalter Rechtsanwalt J. Lang in München.

In Düsseldorf erhielt ein kürzlich vom Militär entlassener Setzer Kondition, nachdem er sich freiwillig erboten hatte, fünf Wochen umsonst zu arbeiten. Der betreffende Prinzipal kündigte darauf dem einzigen Setzer, den er beschäftigte und dem er seinerzeit „dauernde“ Kondition versprochen hatte. Der wohlwollende Prinzipal und der billige Geselle sind demnach nur zwei verschiedene Formen ein- und desselben Begriffs! — In einer anderen Druckerei machen einige Gewißgelbsetzer freiwillig pro Tag eine Stunde „Ueberstich“ und zwar ohne Entschädigung, andere arbeiten Sonntags vormittags, ebenfalls aus „Gefälligkeit“; wieder andere, berechnende Setzer, glaubten lange Zeit, die Lehrlinge seien nur deswegen im Geschäft, um ihnen außer der üblichen Arbeitszeit die Kästen voll zu legen und sogar Satz zu liefern. Dieser Unfug hat indes durch den betreffenden Faktor seine Beseitigung gefunden; vielleicht hält es derselbe für ebenfalls in seiner Befugnis liegend, jene Herren, welche Gratisextraktanden und noch dazu unaufgefordert verüben, an ihre Pflichten gegen die Kollegen und das Gewerbe überhaupt zu erinnern!

Aus Salzwedel erhielten wir eine Zuschrift, aus welcher zu entnehmen, daß der Inhaber einer dortigen Druckerei und Herausgeber einer liberalen Zeitung seine Setzer gelegentlich auch „zum Rad-drehen, Zeitungsfalzen (nach Feierabend) u. dergl. Handlangerdiensten verwendet“. Ueberstunden zahlte der betreffende Herr nur dann in der vorgeschriebenen Höhe, „wenn er an den während dieser Zeit hergestellten Arbeiten selbst etwas verdiene“. Sind also die für jene Arbeiten auskalkulierten Preise unter dem Minimalfasse, so erhält demnach der Setzer für die Ueberstunden nichts. Infolge dieser „Geschäftseinrichtungen“ haben denn auch zwei Kollegen die Kondition quittiert. Der betreffende Herr Prinzipal, der übrigens kein gelernter Buchdrucker, sondern ursprünglich Lithograph war, hielt sich danach für be-

rechtigt, im Abgangszeugnis zu bemerken, der Setzer sei „wegen Nichtbefolgung seiner Anordnungen entlassen worden“. Auch Innungsschwärmer?

In Berlin wurde ein Wagenfabrikant zu 150 Mk. und die Inhaberin einer Schmuckfabrik zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie ihren jugendlichen Arbeitern die auf eine halbe Stunde festgesetzte Frühstückszeit auf eine Viertelstunde reduziert hatten.

Auf einer diesen Sommer in Japan abgehaltenen Ausstellung sind in der Maschinenhalle Papier-Treibriemen mit Erfolg angewandt worden. Die Riemen sollen sich dauerhafter als gewöhnliches Leder erweisen haben. (?) — Die Firma Henry & Leigh Slater in Manchester betreibt nach dem British Trade Journal erfolgreich die Fabrikation von Papierbettdecken, denen sie den Namen Chartalinedecken beilegt. Die Decken bestehen aus zwei Vogen Papier von fester Struktur, das zur Vermeidung des lästigen Knisterns besonders präpariert ist, dazwischen kommt eine Lage chemisch präparierter Watte. Die Decken sind warm und — billig.

Die Mitglieder der deutsch-amerikanischen Typographia sind jetzt in die Lage gebracht, über die Nützlichkeit ihrer Buchdruckertage erbauliche Betrachtungen anzustellen. Da beschließt ein dreitägiger Buchdruckertag in Philadelphia im Juli eine Zentralisation des Unterstützungsvereins und eine damit im Zusammenhange stehende Abänderung der Bundesstatuten, und zwar gegen eine ganz geringe Minorität an Delegierten; wie es jedoch zur Abstimmung der Vereine über die Buchdruckertagsbeschlüsse kommt, stimmen nur vier Vereine für, fünf Vereine gegen dieselben. Der Buchdruckertag ist also eigentlich, mindestens in der fraglichen Beziehung, zwecklos gewesen.

Der Demokrat von New Orleans ist auf eine neue journalistische Idee verfallen. Er hat nämlich seine gesamte Offizin auf eine den Mississippi zwischen New Orleans und Memphis befahrende Barke verlegt. Das Fahrzeug ist typographisch vorzüglich ausgerüstet, Pferde werden an Bord mitgeführt, mit deren Hilfe eventuell das Flußgebiet nach Neuigkeiten durchstöbert wird, und das Blatt wird an jedem wichtigeren Landungsplatze herausgegeben.

Gestorben.

In Neuburg a. D. der Setzer Albert Graf, 20 Jahre alt — Brustleiden.
In Stuttgart der Setzer Otto Neumann aus Oberstlo (Posen), 30 Jahre alt, nach einjährigem Krankenlager — Schwindel.

Briefkasten.

Sch. in S.: Sendung angekommen? — „Ein reisender Kollege“: Wir senden Ihre Beschwerde nach Stuttgart.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Vom 1. November ab: W. Lütke, Verwalter, 2. Klosterstraße 7 part. (Nähe des Berliner Bahnhofes.)

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gera der Setzer Egbert Friedrich Klein-stätter, geb. in Münchenbernsdorf 1862, ausgetrennt in Weida 1881. — Klemens Habenicht, Gehr & Draeger'sche Buchdruckerei.

In Arnhe der Setzer Waberky, geb. in Schwiebus, ausgetrennt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Schiffbrücke 18.

In Münster der Setzer Emil Oppenheimer, geb. in Hamburg 1854, ausgetrennt daselbst 1874; war noch nicht Mitglied. — S. Wewel, Wolbeder Straße 83.

In Stuttgart der Setzer Josef Rosböck, geb. in Wien 1842, ausgetrennt daselbst 1857; war schon Mitglied. — J. Meßner, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Setzer S. Rebel aus Kleve die Nachricht zu unterbreiten, daß er behufs Kondition seine jetzige Adresse an S. Kleber, Körnerstraße 17 in Gagen i. W., gelangen lassen möge.

Stuttgart, 28. Oktober 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. 1692
Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

Eine rentable Buchdruckerei, nur zwei am Tage, Stadt 10000 Einn., mit Buch-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung, ist für 5500 Mk. verkäuflich. Off. bef. die Exped. d. Bl. sub H. 708. [708]

Gekauft wird eine Marinonische Reaktions-Beitungspressen.

Wenn auch bereits gebraucht, muß sie doch noch in sehr gutem Stande, billig und sofort zu haben sein. Reflektierende Verkäufer mögen ihre Angebote einsenden unter Chiffre Marinonische Reaktionspressen poste restante Prag. [713]

Gebrauchte, sorgfältig renovierte Schnellpressen

befinden sich auf Lager und werden zu soliden Preisen abgegeben. [671]
Franz Franke in Danzig.

Ein tüchtiger Fachmann

mit einem Kapital von 10—12000 Mk. wird als Sojus zu einer im besten Betriebe befindlichen Druckerei in einer Regierungshauptstadt Norddeutschlands gesucht. Offerten unter H. F. 660 bef. die Exp. d. Bl. [660]

Ein ordnungsliebender unverheirateter (H. 38809)

Accidenzsetzer

der auch die Redaktion einer national-liberalen Lokalzeitung unterstützen event. allein führen könnte, findet in einigen Wochen Stellung. Zeugnisse und Gehaltsforderung unter V. M. 307 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Leipzig erbeten. [710]

Ein im feinsten Accidenz- und Farbendruck Vortreffliches leistender

Maschinenmeister

der rasch und sicher arbeitet, wird für eine rheinische Accidenzdruckerei zum baldigsten Eintritt gesucht. Beste Zeugnisse sind Bedingung. Gehalt den Anforderungen entsprechend. Offerten unter J. K. 704 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [704]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

per sofort gesucht. Offerten sub D. L. 711 befördert die Exped. d. Bl. [711]

Ein tüchtiger Galvanoplastiker findet sofort gut bezahlte Stellung bei Otto Weisert, Stuttgart. [677]

Ein gebild. prakt. Buchdrucker, zuletzt als Reporter und Korrektor einer Zeitung thätig, der auch neben der Leitung einer kleinen Druckerei die Redaktion einer Lokalzeitung über. würde, sucht unter sehr mäßigen Anspr. Stellung. Beste Referenzen. Off. sub R. G. 20 postl. Berlin, Postamt 42, Ritterstr. erbeten. [709]

Ein Setzer, der mit der Maschine vertraut ist und auch das Punktieren mit übernehmen kann, sucht Stellung auf sogleich. Anträge unter G. A. Nr. 18 postlagernd Gräfenhainchen erbeten. [705]

Adler & Drache Leipzig

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik
empfehlen als Spezialitäten:
Rotationsdruckpapiere
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
zu äusserst billigen Preisen. [294]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie

Stempelschneider

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang.
System. gußeiserne Füße mit Messing-Tagette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.
Pat. Winkelhaken mit Keilverschluß
20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672]
E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Schriftgiesserei
C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Größtes Lager in Zeitungs-Vignetten

Otto Weisert
Stuttgart.

Schreib-
papiere,
Falten-
fabrik,
Galvano-
plastik.

Lieferung
completter
Buch-
druck-
utensilien.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.
Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.

Holztafel-Fabrik. Stereotypen-Glaserol.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold
Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Ein tüchtiger, intelligenter

Setzer

verheiratet, mit ausgezeichnete Schulbildung, sucht zum 1. Januar oder später dauernde Stellung als Korrektor, Reporter oder Faktor. Photographie zur Disposition. Off. sub X. Z. 662 an die Exped. d. Bl. erbeten. [662]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 15. November Stellung. Gef. Off. sub M. M. postl. Sucht i. Th. erbeten. [706]

Ein Maschinenmeister

militärfrei, geübten Alters, in allen Arbeiten gründlich erfahren, sowie ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungs-Setz erfahrener Setzer suchen Kondition. Gef. Off. an M. Fischer, Restauration W. Halliger, Leipzig, Friedrichstraße 5, erbeten. [712]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Blattendruck erfahren, sucht sofort dauernde Kondition. Offerten unter P. P. 678 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [678]

DEUTSCHE TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT BERLIN

Dienstag den 1. November abends 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung. [707]

Todesanzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den plötzlich eingetretenen sanften Tod unsers geachteten und geliebten Chefs des Redakteurs
G. F. F. Bleidorn

anzuzeigen. [708]
Wandsbek, 21. Oktober 1881.
Das Personal der Wandsbeker Zeitung.

Sieben erschien:

Kalender für Deutschlands Buchdrucker auf das Jahr 1882.

Herausgeg. v. A. Coffer, Berlin SW., Solmstr. 55.
Bezugsbedingungen:
à Exemplar 60 Pf. 10/11 Exemplare. — Nachnahme verteuert, deshalb zu vermeiden. — Bei größeren Ordbres Versand nach vorheriger Uebereinkunft. Einzelne Exemplare gegen Einsendung von 70 Pf.

Inserate (pro Seite 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nachnahme sendungen können wir uns insofern gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken à 3 Pf. eingeliefert werden. — Offerten sind möglichst in doppelter Souveret einzusenden und Franko-Markte beizufügen.

Schutz-Märke.

C. A. Lindgens
in
KÖLN
am Rhein.

„THE EXCELLENT“
PRINTERS' ROLLER
COMPOSITION
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Prima
**Buchdruck-
Walzenmasse**

in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [431]